

## Bericht über das erste Kolloquium zur Anwendung der Informatik in der MEGA-Arbeit

Im März 1987 führte die Kommission „Computergestützte Informationsverarbeitung“ des Wissenschaftlichen Rates für Marx-Engels-Forschung der DDR am Wissenschaftsbereich MEGA-Edition des Franz-Mehring-Instituts der Karl-Marx-Universität Leipzig ein Kolloquium zum Thema „Der Einsatz des Personalcomputers PC 1715 in der MEGA-Edition. Ergebnisse, Erfahrungen und Perspektiven“ durch. Daran nahmen Mitarbeiter an der MEGA aus dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der Pädagogischen Hochschule Erfurt-Mühlhausen und der Karl-Marx-Universität Leipzig teil. In ihren einleitenden Bemerkungen zogen *Dr. Rolf Hecker* (IML) und *Dr. sc. Manfred Neuhaus* (KMU) eine Bilanz der bisherigen Bemühungen um die Anwendung der Informatik in der MEGA-Edition. An der Diskussion, in deren Verlauf erste Softwareadaptionen für die Editions- und Forschungsarbeit vorgestellt wurden, beteiligten sich alle Kooperationspartner an der MEGA aus der DDR. Das Schlußwort hielt *Prof. Dr. Erich Kundel*, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rates und Leiter der Marx-Engels-Abteilung des IML.

Editionsvorhaben von politischem und wissenschaftlichem Rang und mit Datenmassiven wie die MEGA gehören zu den wichtigsten Anwendungsfeldern der elektronischen Datenverarbeitung in der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung. Das gemeinsame Engagement für die Informatik in der MEGA ermöglicht nicht nur, den Ertrag und die Effektivität der Editions- und Forschungsarbeit wesentlich zu erhöhen, sondern verleiht dem MEGA-Projekt zugleich eine Wirkungskomponente, die über die Gesellschaftswissenschaften hinausreicht.<sup>1</sup> Wo, wenn nicht mit diesem Vorhaben, kann und muß der Durchbruch zum Computerstadium in der Edition erfolgen? Geleitet von solchen Erwägungen, wurde in Vorbereitung des XI. Parteitagés als Arbeitsgremium die Kommission „Computergestützte Informationsverarbeitung in der MEGA-Edition“ konstituiert, um die schrittweise Anwendung der Informatik in der MEGA konzeptionell vorzubereiten und die in der praktischen Erprobung von allen beteiligten Kooperationspartnern gewonnenen Erfahrungen auszutauschen und zu verallgemeinern. Dazu ist es erforderlich, in interdisziplinärer Zusammenarbeit

von Herausgebern, Editoren, Kooperationspartnern aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich, dem Dietz Verlag und dem Graphischen Großbetrieb Interdruck folgende Probleme zu lösen: *Erstens* die kritische Bearbeitung von Marx-Engels-Texten und des wissenschaftlichen Apparats der MEGA-Bände mit Hilfe automatisierter Korrekturprozeduren, *zweitens* die Anwendung der Textbausteinarbeit bei der Herstellung des wissenschaftlichen Apparates, *drittens* Aufbau und Verwaltung zentraler MEGA-Dateien für bibliographische Angaben, Personenannotationen, geographische Begriffe und Sacherläuterungen, *viertens* die Automatisierung der Herstellung von Namen-, Literatur- und Sachregistern sowie *fünftens* die direkte Weiterverarbeitung maschinenlesbarer Text-, Apparat- und Registermanuskripte in der Polygraphie.<sup>2</sup>

Seit 1986 konnten einige Bandkollektive bereits erste Ergebnisse bei der Verwirklichung dieses Programms erzielen und wichtige Erfahrungen sammeln. So wird seit April 1986 an der KMU der Personalcomputer PC 1715 und seit Oktober 1986 am IML der Bildschirmarbeitsplatz BAP 2001 für die Editionsarbeiten genutzt. Alle Kooperationspartner haben große Anstrengungen unternommen, um die erforderliche Hardwarebasis in ihren Forschungs- und Editions kollektiven zu schaffen, die benötigte Anwendersoftware bereitzustellen und die Kader rechtzeitig für die Computerarbeit zu qualifizieren. In Zusammenarbeit mit den Organisations- und Rechenzentren ihrer Universitäten entwickelten einige MEGA-Forschungsgruppen Übergangslösungen bis zur Bereitstellung der Hardware; dazu gehörten u. a. die Gewährung fester Rechen-nutzungszeiten, die Softwarebereitstellung sowie Hilfestellung bei ihrer Anwendung in der Editionsarbeit. Die bisherigen Bemühungen um die Anwendung der Informatik in der MEGA verliehen der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus der Rechentechnik und dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich Impulse und förderten den Erfahrungsaustausch mit Interessenten aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen.

Um alle eingangs formulierten Probleme des Computereinsatzes in der MEGA und dessen elektronischer Verkettung mit der Polygraphie gemeinsam lösen zu können, ist es *erstens* erforderlich, für eine möglichst einheitliche oder zumindest kompatible Hardwareausstattung aller Kooperationspartner zu sorgen. In diesem Zusammenhang sollte getestet werden, welche Vorzüge und Nachteile die modifizierten Versionen des Personalcomputers PC 1715 (Textverarbeitungsvariante mit spezieller Tastaturbelegung und Seriendrucker robotron 1152/257 sowie die Konfiguration 1715 W mit einer beträchtlichen RAM-Erweiterung von bisher 64 auf 256 KByte) für die editorische Arbeit besitzen.<sup>3</sup> *Zweitens* ist der Erfahrungs- und Softwareaustausch so zu gestalten, daß alle Kooperationspartner nach einer angemessenen Lern- und Erprobungsphase zu erfolgreicher eigener Softwareadaption befähigt werden. In der gegenwärtigen Phase kommt es aber zunächst einmal darauf an, schnell zu lernen, wie die bereits zur Verfügung stehende und auch an MEGA-Standards gemessen er-

staunlich leistungsfähige Anwendersoftware für die aufwendigsten editorischen Arbeitsprozesse, d.h. vornehmlich die Herstellung der Edierten Texte, des wissenschaftlichen Apparats und der Register sowie deren satzreife Überarbeitung umfassend genutzt werden kann. Bevor erste eigene Softwareadaptionen für die MEGA vorgenommen werden sollen, muß die Standardsoftware exzellent beherrscht werden. Zwischen den Kooperationspartnern, die bereits über eigene Hardware sowie über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, sind verbindliche Absprachen über ein koordiniertes Vorgehen bei der Softwareadaption zu treffen. *Drittens* sind für die Computerarbeit die Kader rechtzeitig, stufenweise und projektbezogen zu qualifizieren. Computerbedienung und Anwendung der Standardsoftware sollten nach einer angemessenen Einführung in den Textprozessor im unmittelbaren editorischen Arbeitsprozeß, d.h. bei der Erfassung und Bearbeitung Edierter Texte und der Gestaltung des wissenschaftlichen Apparates erlernt und trainiert werden: „Der Erstbenutzer muß zuerst mit dem Umgang mit dem Computer vertraut gemacht, das Handling beherrschen und dann erst in die Software eingeführt werden. Das Programmieren sollte ganz zuletzt vermittelt werden, möglichst erst nach Ausschöpfung aller brauchbaren Möglichkeiten und Lösungen der Anwendersoftware, die bei den genannten Programmsystemen sehr hoch sind.“<sup>4</sup>

Im ersten Diskussionsbeitrag „Die Darstellung von Siglen und diakritischen Zeichen mit Hilfe des Textprozessors“ widmete sich *Rüdiger Eckert* (wie die folgenden KMU) einem zentralen Problem der computergestützten Edition. Ausgehend von den Editionsrichtlinien der MEGA, insbesondere den Richtlinien für die Manuskriptgestaltung, wurde geprüft, welche der benötigten Zeichen auf der Gerätekonfiguration PC 1715 mit Punktmatrixdrucker erzeugt werden können. Die großen Vorzüge des Textprozessors gegenüber herkömmlichen Methoden der Manuskripterstellung erweisen sich bei der Herstellung und Bearbeitung von mischsprachigen Edierten Texten. Neben komfortablen Korrekturprozeduren bietet er die Möglichkeit, zwischen verschiedenen internationalen Zeichensätzen zu wählen und die benötigten Sonderzeichen zu generieren. Die Vorzüge des Computers gegenüber herkömmlicher Schreibtechnik erweisen sich darüber hinaus vor allem bei der Herstellung des wissenschaftlichen Apparates von MEGA-Bänden. Erstmals ist es möglich, fast alle diakritischen Zeichen darzustellen und den Editor von zeitaufwendigen manuellen Manuskripteintragungen zu entlasten. In seinem Beitrag „Der Aufbau von Marx-Engels-Wortverzeichnissen für computergestützte Korrekturprozeduren und Autorschaftsuntersuchungen“ stellte *Dr. Karl-Frieder Grube* Erfahrungen vor, die beim Einsatz des Programmpakets SPELLSTAR gesammelt wurden. Zusammen mit Textverarbeitungssystemen ermöglicht dieses Programm auf der Basis eines internen Wörterbuches die Bereinigung (vorzugsweise englischer) Texte von orthographischen Erfassungs- und Eingabefehlern. SPELLSTAR bietet dem Anwender darüber hinaus die Möglichkeit, eigene Wörterbücher zu erstellen und dem Korrekturprozeß

zugrunde zu legen. Diese Möglichkeit wird genutzt, um auf der Grundlage maschinenlesbarer Edierter Texte den englischen Wortschatz von Marx und Engels in Wortformlisten zu erfassen und für weiterführende Untersuchungen aufzubereiten. Es wird u.a. geprüft, inwiefern die mit SPELLSTAR erzeugten Marx-Engels-Wörterbücher neben dem eigentlichen Korrekturprozeß auch bei terminologischen, begriffs- und kategoriengeschichtlichen Analysen sowie als weiteres Instrumentarium für Autorschaftsuntersuchungen Verwendung finden können. *Dr. Giesela Neuhaus* erläuterte die Arbeit mit Textbausteinen bei der Gestaltung des wissenschaftlichen Apparates von MEGA-Bänden. Sie legte dar, welche Möglichkeiten die Arbeit mit Textbausteinen eröffnet, um den wissenschaftlichen Apparat von MEGA-Bänden rationeller und mit größerer editorischer Präzision herzustellen. Für die Kommentierung verbindliche Standardformulierungen und sich häufig wiederholende band- bzw. bandgruppenspezifische Textbestandteile (Fragmente aus Textgeschichten, Zeugenbeschreibungen, Quellennachweisen, Personenannotationen u.a.) können als Textbausteine erfaßt werden. Sie bilden die Grundlage für einzelne Datenlisten, die getrennt für Textgeschichten, Zeugenbeschreibungen und Erläuterungen gespeichert werden. Anschließend können die einzelnen Teile des wissenschaftlichen Apparates als Textschablonen mit den benötigten Variablennamen gesetzt werden. Das Kombodruckprogramm substituiert die gewünschten Variablen in der geforderten Reihenfolge und Häufigkeit. *Frank Scholze* stellte das von ihm entwickelte und multivalent nutzbare Bibliotheksverwaltungsprogramm (BVP) vor. Es ermöglicht, die traditionelle Kartierung abzulösen und die bibliographische Arbeit rationeller zu gestalten. Mit Hilfe des Datenbanksystems dBASE II wird eine komfortable Eingabe, Änderung, Verwaltung und Ausgabe erfaßter Titel realisiert. Die Recherche ist über mehrere Deskriptoren organisiert, die stufenweise bzw. kombiniert in einem Suchlauf vorgenommen werden können. In einem weiteren Beitrag „Softwareadaption für eine rationelle Planung und Leitung des Editionsprozesses“ unterbreitete *Dr. Klaus-Dieter Neumann* erste Vorschläge dazu, wie die Leitungs-, Planungs- und Verwaltungsprozesse bei der editorischen Bearbeitung von MEGA-Bänden mit Hilfe des Computers effektiviert werden können. Neben dem Textprozessor sind Kalkulationsprogramme wie MULTIPLAN, — SUPERCALC und KP dazu auf vielfältige Art und Weise nutzbar. Sie sind leicht handhabbar und gestatten über den Rahmen der Rationalisierung von Verwaltungs- und Planungsarbeiten hinaus auch die Sammlung und Aufbereitung von Faktenmaterial für Forschung und Lehre.<sup>5</sup>

In der weiteren Diskussion berichteten *Dr. Peter Jäckel* (Humboldt-Universität), *Dr. sc. Ehrenfried Galander* (Martin-Luther-Universität), *Dr. Frank Zschaler* (Humboldt-Universität) und *Dr. Klaus Stude* (Martin-Luther-Universität) über Stand und Probleme des Computereinsatzes in ihren Editions Kollektiven. *Dr. Günter Tomaselli* (KMU) beleuchtete verschiedene Aspekte der elektronischen Verkettung des Editions- und Redaktionsprozesses mit der Bandherstellung in der Polygraphie.

In seinem Schlußwort hob *Prof. Dr. Erich Kundel* hervor, daß die Hauptaufgabe der Marx-Engels-Forschung und -Edition in der termin- und qualitätsgerechten Realisierung aller übertragenen Aufgaben des Zentralen Planes der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung 1986–1990 besteht. Die weitere Herausgabe der MEGA müsse den hohen Ansprüchen dieses Planes gerecht werden und einen wachsenden Beitrag zur ideologischen Arbeit der Partei leisten. Dabei gelte es, die bewährte interdisziplinäre Arbeit fortzusetzen und die Kooperationsbeziehungen zu vertiefen. Die MEGA-Forschungsgruppen an den Universitäten und Hochschulen sind wichtige Stützpunkte der Marx-Engels-Forschung in der DDR und beeinflussen das gesellschaftswissenschaftliche Leben in ihrem Territorium. Die Kooperationspartner an den Universitäten und Hochschulen tragen ebenso eine Verantwortung für die Erziehung und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Marx-Engels-Forschung und -Edition. Auf die Anwendung der Informatik eingehend, ging Prof. Kundel davon aus, daß das eine wichtige Aufgabe für alle gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen ist. Ein solch langfristiges und komplexes Vorhaben wie die MEGA besitze dafür besonders gute Voraussetzungen. Durch die schrittweise Anwendung der computergestützten Edition soll vor allem eine Vertiefung und Intensivierung des Forschungsprozesses ermöglicht werden. Der zweckmäßige Einsatz von Personalcomputern erweist sich als unentbehrliches Hilfsmittel aller Bandkollektive. Die im Rahmen des Kolloquiums vorgestellten Ergebnisse dokumentieren, daß in den vergangenen zwei Jahren große Anstrengungen zur Anwendung der Informatik in der MEGA unternommen wurden. Im Mittelpunkt der weiteren Tätigkeit der Kommission „Computergestützte Informationsverarbeitung in der MEGA-Edition“ wird die Organisation eines regelmäßigen Erfahrungsaustausches stehen. Um die schrittweise Realisierung des eingangs skizzierten Programms zu gewährleisten, sollte in der Kommission die Zusammenarbeit mit dem Sektor Redaktion der Marx-Engels-Abteilung, dem Dietz Verlag, dem Graphischen Großbetrieb Interdruck u. a. Spezialisten verstärkt werden.

Manfred Neuhaus/Rolf Hecker

## Anmerkungen

- 1 Siehe dazu u. a. Manfred Neuhaus: Vom Zettelkasten zum Mikrochip. Elektronische Datenverarbeitung in der wissenschaftlichen Edition. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Leipzig, 152 (1985) 51, S. 963–968.
- 2 Siehe Manfred Neuhaus: Ergebnisse und Methoden historisch-kritischer Marx-Engels-Edition und die Anwendung der computergestützten Informationsverarbeitung (dargestellt am MEGA<sup>2</sup>-Band I/13). Diss. B, Karl-Marx-Universität Leipzig 1986, S. LVII.

- 3 Siehe H. Bendix: Zur Weiterentwicklung des Personalcomputers robotron 1715. In: Neue Technik im Büro, Berlin 31 (1987) 2, S. 52/53.
- 4 Jürgen Pilgrim: Personalcomputer und Erstbenutzer in der Praxis. In: rechen technik/datenverarbeitung, Berlin 24 (1987) 2, S. 29.
- 5 Es ist vorgesehen, die in der Diskussion vorgestellten Softwareadaptionen im Heft 6 der Marx-Engels-Forschungsberichte der Karl-Marx-Universität zu veröffentlichen.